

Johannes Dieter – Ein sich freuender Pfarrer auf das Kirchspiel Sachsenbrunn

Mit meinem Konfirmationsspruch grüße ich Sie und möchte mich Ihnen, liebe Gemeindeglieder in Hirschendorf, Waffenrod, Stelzen, Schirnrod und Sachsenbrunn kurz vorstellen:

„Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte!“ DIE BIBEL, AT, Psalm 86,11.

Ja, die Wege Gottes mit und für einen Pfarrer können es mitunter in sich haben, können gerade und gemütlich, aber auch steil und unangenehm steinig sein. Seit Januar 2020 war ich, der in Sonneberg wohnende und nun 60-jährige Johannes Dieter, aus unterschiedlichen Gründen zu 50 % für die evangelische Kirchgemeinde in Eisfeld und zu 50 % für die evangelische Kirchgemeinde in Crock/Veilsdorf zuständig. Der Grund für mein Aufgabenfeld in Eisfeld und Crock: Es gab in meiner ehemaligen Kirchgemeinde in Sonnebergs Stadtteil Köppelsdorf einige traurige Turbulenzen. Sie gehören der Vergangenheit an. Meine Frau und ich haben unsere Sinne neu ausgerichtet. Aber die Lebendigkeit und Liebe Gottes schreibt auch auf krummen Zeilen gerade und sie hilft auch in schwierigen Zeiten „seinem Diener Israels wieder auf“!

Da will ich auch schon den nächsten Gedanken meines Lebensweges einfädeln: Israelfreundlich war ich, bin ich und werde ich immer sein! Auf dem Altar meiner ersten Gemeinde in Uhlstädt, kurz vor Rudolstadt im wunderschönen Saaletal und später in der Köppelsdorfer Michaeliskirche stand in meiner Zeit stets eine kleine Menora. Sie ist jener siebenarmige Leuchter, der das Staatssymbol für Israel darstellt. Wenn man so will, ein Symbol, ein religiöses Sinnbild für die Religion des Judentums. Denn die Familie Jesu, Maria und Josef, alle Jünger Jesu und selbst der Apostel Paulus entstammen nicht nur jenem Judentum, sondern bilden die Wurzel unseres christlichen Baumes. Auch ist es gar nicht mehr im Bewusstsein vieler Christen, was sage und schreibe ich, vor 80 Jahren wäre es unmöglich und sogar tödlich gewesen, eine Menora auf einen christlichen Altar einer evangelischen Kirche zu stellen!

Da komme ich schon zum letzten Teil meiner kurzen Vorstellung. 1961 wurde ich geboren und zusammen mit meinen vier Geschwistern in einem Pfarrhaus in der thüringischen Rhön wuchs ich als Lausbub in einer heilen Welt mit herrlicher Landschaft auf. Unsere Eltern wechselten mit uns 1972 nach Sonneberg in unseres Vaters zweite und letzte Pfarrstelle.

Ich beendete 1977 die polytechnische Oberschule, schloss eine Lehre als Tischler ab und arbeitete als Gestellbauer, später als Küster in Sonneberg. In jenen Jahren fühlte ich mich sehr eng der Sonneberger Kirchenmusik hingezogen, begann das Klavier- und Orgelspiel und sang in der Kantorei Sonneberg mit. Aber auch das Mitwirken im Posaunenchor, das Blasen vom Sonneberger Kirchturm in Richtung Westen, sehr zum Ärger der DDR-Oberen, motivierte mich als jungen Menschen! In jener DDR-Zeit begannen auch meine Mutationen, meine inneren Veränderungen, die mich von 1985 bis 1989 zum Studium der evangelischen Theologie an die leider nicht mehr existente Predigerschule im Augustinerkloster in Erfurt führten.

Mein Vikariat und späteres Gemeindepfarramt verbrachte ich im Flößerort Uhlstädt an der Saale bei Rudolstadt. 24 ½ schöne, bewegte, ereignisreiche und bautensive Jahre (4 Kirchen und das Pfarrhaus) durften meine Frau und unsere beiden Töchter Marie-Luise und Judith dort erleben. Unsere große Tochter ist übrigens seit zwei Jahren Pfarrerin im Pfarramt Elsterwerda.

Seit 2014 ging es für meine als Krankenschwester tätige Frau und mich nach Köppelsdorf. Doch darüber, liebe Gemeindeglieder, wissen Sie ja nun einiges und lässt sich bestimmt auch noch in Gesprächen im Kirchspiel austauschen.

Ich freue mich in Sachsenbrunn auf die Kinder- und Jugendarbeit zusammen mit der Gemeindepädagogin, Frau Judith Jurgeit-Prieß. Für die Vor- und Konfirmanden beginnt nach den Sommerferien der wöchentliche Treffpunkt im Pfarrhaus. Sehr gern dürfen auch Eltern ihre Jugendlichen zu mir schicken, die nicht getauft sind oder keine kirchliche Bindung haben, aber gern eine kirchliche Unterweisung möchten. Im ehrlichen Gespräch lassen sich viele Dinge bereden und auch Vorbehalte ausräumen! Wenn es Corona zulässt, finden auch wieder Seniorennachmittage im Pfarrhaus oder anderen Räumen statt.

Überwältigt und erstaunt zugleich bin ich über die strahlende Schönheit der hiesigen Kirchen: Ob in der ehrwürdigen Marienkirche Stelzen, im einladenden Gemeindehaus Schirnrod, im Kleinod Hirschendorf oder in der Muttergemeinde Sachsenbrunn mit dem vermutlichen Riemenschneider-Bild neben der Kanzel, alle Kirchen laden zum Verweilen, zum Gebet, zur Besinnung und zu Trost und Hoffnung in Christus ein. Und die anmutig in herrlicher Landschaft liegende Christuskirche in Waffenrod wird auch wieder ein Schmuckstück werden.

Was ich mir in Freud und Leid für das kirchliche Leben im Kirchspiel Sachsenbrunn wünsche, ist zunächst die Dankbarkeit an die Pfarrerin Bärbel Flade für deren segensreiche Arbeit all die Jahre in Sachsenbrunn. In gleicher Weise danke ich Herrn Dieter Hartwig und dem Büro-Team für seine Zeit als Vakanzverwalter, kirchliches Leben zu organisieren.

Ein weiterer Wunsch mündet in verlässliche Teamarbeit mit den MitarbeiterInnen und Kirchenältesten im Gremium des jeweiligen Gemeindekirchenrates, wobei sich auch ein Kirchengemeindeverband für alle Kirchengemeinden sinnstiftend machen würde.

Aber ich suche auch gern den Kontakt zu den weltlichen Vertretern, wie Bürgermeister, oder dem vielfältigen Vereinsleben. Und ich wünsche mir auch Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, um wie immer auch entstandene Konflikte, Ärgernisse oder Spannungen innerhalb einer Kirchengemeinde als Alarmsignal zu hören, auszusprechen und – wenn möglich – zeitnah „aus der Welt“ zu schaffen.

Sie sind, liebe Gemeindeglieder aus dem Kirchspiel Sachsenbrunn, recht herzlich für den 15. August 2021 um 14.00 Uhr nach Sachsenbrunn zu meinem Einführungsgottesdienst eingeladen.

Möge uns alle die zeitlose Hoffnung tragen, dass wir als Gemeindeglieder auf unseren Erlöser, der in Jesus Christus die Zeit und die Ewigkeit in den Händen hält, schauen. Die Kirchenältesten und ich laden Sie recht herzlich – trotz Corona - zu den Gottesdiensten, Veranstaltungen und Gemeindeleben ein. Abschließend rufe ich Ihnen im Sinne des Psalmbeters des 86. Psalms mit dessen Bitte grüßend zu: „Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bei dem einen, daß ich deinen Namen fürchte!“

Ihr Pfarrer Johannes Dieter